

Forschung in Kürze

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin**

Band (Jahr): - **(2000)**

Heft 44

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Forschung in Kürze

WÖLFE UND MENSCHEN

In seiner Lizentiatsarbeit in Ethnologie an der Uni Bern hat Urban Caluori die Akzeptanz des Wolfs in der Schweizer Bevölkerung untersucht. Anhand von Interviews in betroffenen Regionen (etwa im Val Ferret) erarbeitete er die

Keystone



Einstellungen von Wolfsgegnern und -freunden. Auf Seiten der Wolfsgegner wählt man eher rechts und das Tier bedeutet für sie eine Rückkehr zu einer verwilderten Natur. Bei den Befürwortern ist der Wolf ein Zeichen dafür, dass die Natur nach ihrer Domestizierung ihre Rechte wieder zurückfordert. Zwischen diesen beiden Extremen gibt es noch den Typ des «ambivalenten Wolfsfreunds» – die Mehrheit der Schweizer –, der positiv eingestellt ist, doch eine direkte Konfrontation mit dem Tier könnte dieses passive Wohlwollen umkehren. Für den Autor soll eine solche Typologie dazu beitragen, wie sich im Umweltbereich Strategien der Akzeptanzförderung entwickeln lassen: Nicht nur

über das Verhalten des Wolfs, auch über jenes des Menschen soll diskutiert werden.

Die Studie wird in der Reihe «Studentische Arbeiten» der Interfakultären Koordinationsstelle für Allgemeine Ökologie der Uni Bern veröffentlicht. Über den Wolf ist auch ein pädagogisches Dossier des Zoologen Jean-Marc Landry erschienen (CIP Editions, Les Lovières 13, 2720 Tramelan, Fax 032/486 06 07, Fr. 14.50 + Versandkosten).

BOHRIMUM EINGEREIHT

Wer sich je mit Chemie beschäftigt, muss immer wieder auf das Periodensystem der Elemente, das so genannte Mendelejew-System, zurückgreifen. Die ersten 94 Elemente (von Wasserstoff bis Plutonium) kommen in der Natur vor. Durch physikalische Experimente war es möglich, noch schwerere Elemente zu finden, die laut Theorie vorkommen müssen. Daher zählt das Periodensystem 112 Elemente, zu denen kürzlich die Elemente 116 und 118 hinzukamen. Wo sind die neu gefundenen einzureihen? Nur eine Analyse ihrer chemischen Eigenschaften kann dies beantworten. Prof. Heinz Gägeler von der Universität Bern hat sich auf diesen Forschungsbereich spezialisiert, in dem eine internationale Zusammenarbeit nötig ist. Mit Hilfe eines Beschleunigers am Paul-Scherer-Institut (PSI) konnte sein Team im Element 107 vier Bohrium-Atome isolieren –

eine Leistung, wenn man die Schwierigkeit, Bohrium herzustellen, und seine Halbwertszeit berücksichtigt. Dank einer extrem empfindlichen Messtechnik hat das Forschungsteam nachgewiesen, dass Bohrium in der Nähe zweier anderer Elemente liegt, des Rheniums (75) und des Technetiums (43).

GOOD NEWS FÜR REEVE

Wenn Christopher Reeve überzeugt ist, dass er eines Tages wieder laufen wird (siehe Seite 10), dann nur, weil Prof. Martin Schwab ihm bei einem Treffen in London gute Nachrichten überbringen konnte. Das Team des Direktors des Instituts für Hirnforschung in Zürich hat ein Protein identifiziert, das Nogo-A, das in der Nervenhülle, dem Myelin, lokalisiert wurde. Seit rund 20 Jahren und vor allem dank der Arbeiten Schwabs wusste man, dass von dieser Hülle, genauer gesagt von den Zellen, die sie produzieren, die Befehle ausgehen, die das Nervenwachstum hemmen. Man wusste aber nicht, welches Gen dafür verantwortlich ist und welchen Mechanismus es auslöst. Dies ist dem Zürcher Team und zwei ausländischen Gruppen nun gelungen. Wenn sich die Teams auch über die Funktion des Nogo-A-Hemmstoffs einig sind, so weichen ihre Ansichten bei dem Teil des Proteins, das für die Hemmung verantwortlich ist, deutlich voneinander ab. Die Forschungen gehen also weiter.

WEBSITES

EMPFOHLEN VON BRUNO STRASSER



Bruno Strasser, 27, ist Assistent am Louis-Jeantet-Institut für Medizingeschichte und Doktorand an den Universitäten

Genf und Paris VII (uni2a.unige.ch/~brunostr/). Er hat sich auf die biomedizinischen Wissenschaften im 20. Jahrhundert spezialisiert und arbeitet derzeit über die Geschichte der Molekularbiologie in der Schweiz.

www.nlm.nih.gov/hmd/hmd.html

National Library of Medicine – Enthält HistLine, eine umfassende Datenbank zur Medizingeschichte, aber auch eine Sammlung von tausenden von Bildern zur Geschichte der biomedizinischen Wissenschaften und «wissenschaftliche Porträts» mit Zugang zu Archiven von Forschern des 20. Jahrhunderts (im Moment sind drei zugänglich).

depts.washington.edu/hsexec/

History of Science Society – Wertvolle Texte für die Lehre der Wissenschaftsgeschichte.

www.mic.ki.se/History.html

Karolinska-Institut in Stockholm – Enthält eine grosse Auswahl von Websites zur Geschichte der biomedizinischen Wissenschaften, klassiert nach Zeitperiode und geografischer Region.

www.wellcome.ac.uk

Wellcome Trust – Die Website der weltgrössten nicht gewinnorientierten Stiftung, mit Sitz in London. Bietet zahlreiche Informationen und Quellen zu Medizingeschichte, Stipendien, Ausstellungen und den Katalog der umfangreichsten Bibliothek in diesem Gebiet.

geowww.uibk.ac.at/univ/

Universities Worldwide – Eine von der Universität Innsbruck betriebene Datenbank, mit der sich die Homepage irgendeiner Universität auf der Welt finden lässt. Sehr nützlich, um etwa zu E-Mail-Adressen von Forschenden zu kommen.

B.G.